



Seniorenrat Aichwald

# DieZEITUNG

**Ausgabe 57**  
**August 2024**

**Nachrichten · Termine · Berichte · Meinungen**

## In dieser Ausgabe lesen Sie:

### **Nachgefragt** **3**

- Sozialstation Schurwald e. V.

### **Aus dem Seniorenrat** **7**

- Besuch in der griechisch-orthodoxen Kirche in Esslingen

### **Aus dem Seniorenzentrum** **10**

- Das Seniorenheim macht einen Ausflug auf den Neuwieshof
- Sommerfest im Seniorenheim

### **Literaturecke** **12**

- Urlaubsgruß • Sommerferien

### **Aus Aichwald** **14**

- Das Porträt: Hausarztpraxis Steffen Winselmann
- 10 Jahre Arbeitskreis Asyl
- Schöne feine Stoffe aus Aichelberg

### **Die Computerecke** **21**

- Die Kabel bei PC, Laptop, Tablet und Handy

### **Zu guter Letzt!** **24**

- Uroma, Kinder und Enkel

---

**Verantwortlich:** Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald

**Titelbild:** Toni Schneider • **Layout und Satz:** Heinz Schubert

Von dieser 57. Ausgabe, August 2024, wurden 270 Exemplare gedruckt.

**Internetausgabe dieser Zeitung in Farbe unter:**

[www.aichwald.de](http://www.aichwald.de) >Soziales & Wirtschaft >Seniorenrat >zum Download

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Dr. Helmut Cordes, Gudrun Dörr, Erika Göttfert, Beatrice Fabricius-Kaán,  
Christa Großhans, Michael Neumann,  
Hannelore Pfannenschmid, Manfred Raab, Uwe Weinschenk

Sie erhalten **DieZEITUNG** in

- **Aichelberg** im Gasthaus Ochsen, Metzgerei Greiner und Café Stolle
- **Aichschieß** in der Bäckerei Stolle und in der Diakonie- und Sozialstation • **Krummhardt** im Dorflädle
- **Lobenrot** im Gasthaus Waldhorn • **Schanbach** im Rathaus -  
Bücherei - Begegnungsstätte/Seniorenzentrum - Bäckerei Stolle



## Nachgefragt

### Sozialstation Schurwald e. V.

#### Gespräch mit der Leiterin Frau Jana Peschla

Von Dr. Helmut Cordes



[Mitte dieses Jahres hat die Sozialstation ihr 30jähriges Jubiläum gefeiert. Welche Gefühle bewegen Sie, wenn Sie auf die Geschichte dieser sozialen Einrichtung zurückblicken?](#)

Ich empfinde vor allem Dankbarkeit dafür, dass wir einem Teil der Bevölkerung unserer Gemeinden mit einem qualifizierten Team zur Seite stehen können, der in seiner spezifischen Lebenssituation soziale Unterstützung benötigt.

[Von welchem Leitbild lassen Sie sich dabei leiten?](#)

Unser Leitbild ist der Dienst am Menschen, unter dem Motto:  
»Weil Sie uns am Herzen liegen«.

[Mit welchem Leistungsangebot werden Sie diesem Anspruch gerecht?](#)

Unser Leistungsangebot basiert auf drei Grundpfeilern:

- Fachlich kompetente Pflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Betreuung und Beratung

[Was ist unter kompetenter Pflege zu verstehen?](#)

Unsere Pflegekräfte sind in verschiedenen Szenarien geschult, um eine optimale, individuell auf den Patienten abgestimmte Betreuung zu gewährleisten.

[Was verbirgt sich hinter dem Angebot der ambulanten Versorgung in der Häuslichkeit?](#)

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, für die Patienten das Gerüst der ambulanten Versorgung zu bauen, indem wir verschiedene Pakete und Möglichkeiten für die menschnahe Betreuung vor Ort anbieten. Durch diesen »Dienst am Menschen« schaffen wir pflegebedürftigen Menschen die Möglichkeit, in ihrer eigenen häuslichen Umgebung gepflegt und versorgt zu werden, sodass sie ihr Leben trotz Hilfebedarfs weiterhin in der vertrauten Umgebung führen können. Dazu zählen unter anderem die ambulante Behandlungspflege mit Richten und Verabreichen von Medikamenten, Kontrolle von Blutzucker und Blutdruck, Injektionen, Verbandwechsel, Pflegeberatungsgespräche und ein breites Spektrum von Grundpflegeleistungen. Wir arbeiten dabei eng mit den Diensten der Kirchengemeinden zusammen. Zusätzlich bieten wir hauswirtschaftliche Tätigkeiten an, um den Haushalt der Patienten aufrecht zu erhalten. Dies umfasst Reinigung, Einkäufe, Wäschepflege und die Zubereitung von Mahlzeiten. Unsere Betreuungsleistungen umfassen

Aktivitäten wie Spaziergehen, Spiele spielen, Gespräche führen und andere soziale Interaktionen, um das Wohlbefinden der Patienten zu fördern. Auch die Durchführung von Körperpflege gehört zu unseren Leistungen, sodass Patienten in ihrer persönlichen Hygiene unterstützt werden und sich weiterhin wohl fühlen können.

[Welchen Menschen stehen Sie mit Ihrer Gesprächsgruppe  
»Pflegerische Angehörige« zur Seite?](#)

Unsere Gesprächsgruppe »Pflegerische Angehörige« richtet sich an Menschen, die zu Hause eine kranke oder pflegebedürftige Person betreuen. Wir bieten diesen Angehörigen eine Plattform, um sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. Darüber hinaus haben die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Sorgen und Nöte in einem vertraulichen Rahmen zu teilen und sich für zwei Stunden etwas zu entspannen. Ziel der Gruppe ist es, den pflegenden Angehörigen durch Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung eine wertvolle Entlastung zu bieten.

[Was verbirgt sich hinter der von Ihnen angebotenen Nachbarschaftshilfe?](#)

Unsere Nachbarschaftshilfe richtet sich auch an Patienten, die keinen Pflegegrad haben und somit keine regulären Pflegeleistungen beanspruchen können. Auf Privatleistungsebene bieten wir umfassende Unterstützung, um ihren Alltag zu erleichtern. Dies umfasst:

**Einkäufe**

Wir übernehmen die Besorgung von Lebensmitteln und anderen notwendigen Artikeln.

**Hauswirtschaftliche Versorgung**

Wir helfen bei der Reinigung, Wäschepflege und anderen Haushaltsaufgaben, um ein gepflegtes und sicheres Zuhause zu gewährleisten.

**Betreuungsleistungen**

Wir bieten Gesellschaft und Unterstützung bei täglichen Aktivitäten wie Spaziergehen, Spiele spielen und Gespräche führen.

**Pflegerische Unterstützung**

Auch ohne Pflegegrad erhalten unsere Patienten grundlegende pflegerische Unterstützung, wie zum Beispiel Hilfe bei der Körperpflege und Mobilisation.

Unser Ziel ist es, diesen Menschen durch unsere Nachbarschaftshilfe ein selbstbestimmtes und komfortables Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen.

[Was steht im Mittelpunkt Ihrer Tätigkeit?](#)

Im Mittelpunkt unserer Tätigkeit steht der Dienst am Menschen.

Wir legen großen Wert darauf, individuelle und bedarfsgerechte Unterstützung zu bieten, die sich nach den persönlichen Bedürfnissen und Lebensumständen unserer Patienten richtet. Unser Ansatz basiert auf Empathie, Respekt und Fachkompetenz, um sicherzustellen, dass jeder Mensch die bestmögliche Pflege und Betreuung erhält. Unser Ziel ist es, die Lebensqualität unserer Patienten zu verbessern und ihnen zu ermöglichen, ein würdiges und selbstbestimmtes Leben in ihrer vertrauten Umgebung zu führen.

[Zu Ihrem Leistungsangebot gehört auch das »Essen auf Rädern«.](#)

Ja, in Zusammenarbeit mit dem Menüdienst Esslingen bieten wir eine Mahlzeitenlieferung an. Unsere Klienten können sich ihr Essen aus einem Katalog auswählen und es wird ihnen bequem nach Hause geliefert.

[Unter der Überschrift »Palliative Care« bieten Sie auch schwer kranken Menschen Ihren Service an, deren Krankheit nicht mehr auf eine heilungsorientierte Behandlung anspricht.](#)

Ja, unser Ziel ist es, diesen Menschen ein würdevolles Leben zu Hause zu ermöglichen und ihre Angehörigen zu unterstützen. Als Mitglied im Palliativverbund Esslingen bieten wir Schmerztherapieüberwachung, Durchführung ärztlicher Anordnungen, bedarfsgerechte Pflege, 24-Stunden-Erreichbarkeit und die Vermittlung von entlastenden Hilfen wie Hospiz und Seelsorge. Wir arbeiten eng mit behandelnden Ärzten und anderen Diensten zusammen.

[Inwieweit tragen Sie dem Phänomen der zunehmend alternden Gesellschaft Rechnung?](#)

Wir begegnen der Herausforderung einer zunehmend alternden Gesellschaft durch eine Vielzahl von gezielten Maßnahmen und Angeboten. Vor vielen Jahren haben wir den Betreuungsnachmittag für Demenzkranke und Schlaganfallpatienten ins Leben gerufen, um den speziellen Bedürfnissen dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe gerecht zu werden. Darüber hinaus erweitern wir kontinuierlich unser Leistungsangebot, um den steigenden Anforderungen älterer Menschen und ihrer Angehörigen gerecht zu werden.

Unsere Programme umfassen neben der medizinischen und pflegerischen Versorgung auch umfassende hauswirtschaftliche Hilfe, Betreuungsleistungen und soziale Aktivitäten, die darauf abzielen, das Wohlbefinden und die Lebensqualität unserer älteren Mitmenschen zu fördern. Zudem bieten wir Schulungen und Unterstützung für pflegende Angehörige an, um ihnen in ihrer anspruchsvollen Rolle beizustehen.

Durch diese vielfältigen Maßnahmen und die kontinuierliche Anpassung unserer Dienstleistungen tragen wir aktiv dazu bei, die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft zu bewältigen und älteren Menschen ein möglichst selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu ermöglichen.

[Bieten Sie auch Menschen in seelischen Schwierigkeiten Ihre Hilfe an?](#)

Ja, unter dem Begriff »SOFA« bieten wir kostenfreie Betreuung und Beratung für ältere Menschen mit Depressionen, Gedächtnisstörungen, Verwirrheitszuständen, wahnhaftem Erleben, Verwahrlosung und Suchterkrankungen an.

Zusätzlich zu unseren Beratungsleistungen haben wir die Gesprächsgruppe »Pflegerische Angehörige«, die speziell auf die Bedürfnisse von Angehörigen zugeschnitten ist, die zu Hause eine kranke Person betreuen.

Darüber hinaus können wir seelsorgerische Kontakte zu den Kirchengemeinden herstellen, um den seelischen Bedürfnissen unserer Klienten gerecht zu werden und ihnen ganzheitliche Unterstützung zu bieten.

Insgesamt wie viele erfahrene Pflegekräfte begleiten derzeit pflegebedürftige Einwohner der Gemeinden Aichwald und Baltmannsweiler/Hohengehren?

Derzeit begleiten 66 erfahrene Pflegekräfte fachmännisch »Rund um die Uhr« pflegebedürftige Einwohner der beiden Gemeinden.

Bereitet Ihnen als Arbeitgeber der allgemein weit verbreitete Arbeitskräftemangel Schwierigkeiten?

Ja, der weit verbreitete Arbeitskräftemangel stellt für uns als Arbeitgeber eine bedeutende Herausforderung dar. Wir sind bestrebt, qualifiziertes Personal zu finden, um die hohe Nachfrage nach unseren Dienstleistungen zu decken und die Qualität der Pflege und Betreuung sicherzustellen.

Trotz intensiver Bemühungen bleibt es oft eine Herausforderung, alle Positionen zeitnah und optimal zu besetzen. Wir setzen uns kontinuierlich dafür ein, attraktive Arbeitsbedingungen zu bieten und unsere Mitarbeiter langfristig zu binden, um den Arbeitskräftemangel bestmöglich zu bewältigen.

Auf welchen Gebieten erkennen Sie besondere Herausforderungen, mit denen sich Ihre Organisation in der Zukunft verstärkt konfrontiert sehen könnte?

Wir sehen uns in Zukunft vor besonderen Herausforderungen auf mehreren Gebieten konfrontiert. Dazu zählen insbesondere die Sicherstellung einer kontinuierlich hohen Qualität in der Pflege und Betreuung, die Anpassung an sich wandelnde gesetzliche Rahmenbedingungen und die Bewältigung des anhaltenden Fachkräftemangels. Zusätzlich müssen wir uns auf die steigenden Anforderungen einer alternden Gesellschaft sowie die Integration neuer Technologien und digitaler Lösungen im Gesundheitswesen vorbereiten.

Unsere Organisation ist bestrebt, diesen Herausforderungen proaktiv zu begegnen und unsere Dienstleistungen kontinuierlich weiterzuentwickeln, um den Bedürfnissen unserer Patienten und Mitarbeiter gerecht zu werden.

Einleitend sprachen wir über das 30jährige Jubiläum der Sozialstation. Wie haben Sie diesen Ehrentag gefeiert?

Zu unserem 30jährigen Jubiläum veranstalteten wir eine feierliche Veranstaltung, bei der Herr Bürgermeister Simon Schmid von Baltmannsweiler und Herr Bürgermeister Andreas Jarolim von Aichwald würdige Reden hielten und ein Präsent an unsere Mitarbeiter übergaben. Pfarrer Jochen Keltsch richtete ebenfalls inspirierende Worte an die Anwesenden, begleitet von Frau Jana Peschla, unserer Geschäftsführung.

Höhepunkt war die offizielle Verabschiedung unserer langjährigen Pflegedienstleitung Frau Held in den wohlverdienten Ruhestand.

In unserem Beratungsraum konnten die anwesenden Gäste Utensilien betrachten, die früher in der Pflege verwendet wurden. Ergänzt wurden diese Exponate durch Bilder und informative Texte an Stellwänden, die einen Einblick in die Entwicklung unserer Arbeit über die Jahrzehnte gaben. Nach den offiziellen Programmpunkten genossen wir ein gemütliches Beisammensein mit Speisen und Getränken. Für die jüngeren Gäste wurde ein unterhaltsames Spieleprogramm organisiert, das zu einer gelungenen Feier beitrug.



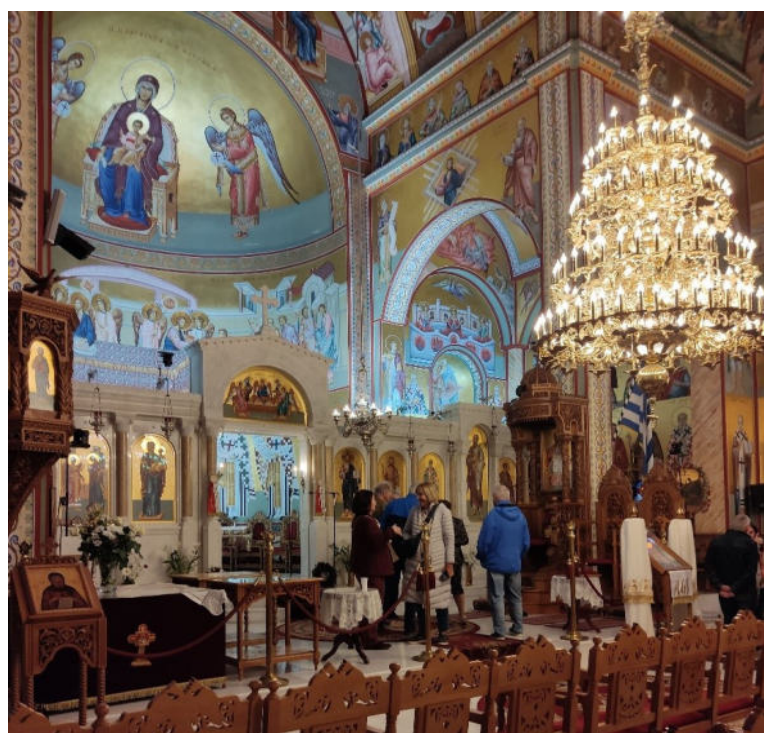
## Aus dem Seniorenrat

### Eintauchen in eine beeindruckende andere Welt – ein Besuch in der griechisch-orthodoxen Kirche in Esslingen

Von Erika Göttfert

Eine von Michael Neumann vom Aichwalder Seniorenrat organisierte Führung in der griechisch-orthodoxen Kirche in Esslingen bot den zwanzig Teilnehmern imposante Einblicke in das Leben der griechisch-orthodoxen Gemeinde. Anastasia Legidou, die sich seit vielen Jahren für die griechische Gemeinde engagiert, begrüßte die Gruppe und führt sie hinein in den imposanten Kirchenbau. Die Farben der vielen Ikonen, das viele Gold an den Säulen und die mächtigen Kronleuchter entlocken den Besuchern viele ah's und oh's. Die griechisch-orthodoxe Gemeinde in Esslingen besteht seit circa 35 Jahren.

Zu Beginn hatten sie kein eigenes Gotteshaus und waren auf die Hilfe der katholischen und evangelischen Gotteshäuser angewiesen, die ihnen freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden. Später wurde ihnen von der Stadt Esslingen eine Baracke für Gottesdienste überlassen. Da die Baracke schnell zu klein war, ergriff Pater Michael Neonakis, der 1986 nach Deutschland gekommen war, die Initiative



zum Bau einer großen Kirche. Dieser Bau wurde durch Spenden finanziert. Der erste Baustein wurde im September 1993 gelegt und seit Weihnachten 1995 werden die Liturgien in der Kirche gefeiert. Die Baukosten (finanziert durch Spenden und Eigenleistungen) belaufen sich zwischenzeitlich auf circa 11 Millionen Euro.

Die griechisch-orthodoxe Kirchengemeinde Esslingen zählt circa 5000 Mitglieder und im Gegensatz zur evangelischen und katholischen Kirche werden es immer mehr. Schon reicht das Gotteshaus oft nicht aus für die vielen Gläubigen, die regelmäßig die Gottesdienste besuchen. So musste der Priester beim Osterfest in diesem Jahr vier Liturgien (jede dauert drei Stunden!) abhalten. Die Kirche Mariä Verkündigung in Esslingen ist die größte griechisch-orthodoxe Kirche in byzantinischem Stil in Europa ausserhalb Griechenlands.

Doch auch nach nun mehr als 30 Jahren Bauzeit ist noch nicht alles fertig. Es gibt noch viele unbemalte Stellen an den Wänden auf der Empore. Diese warten auf Spender: für 2500 Euro kann man sich eine Ikone malen lassen und wird mit seinem Namen darunter verewigt.

Für das malen der kunstvollen und farbenfrohen Ikonen kommt immer eigens eine Malerfamilie aus Griechenland. Anastasia Legidou erzählte, dass viele Spenden direkt aus Griechenland kamen: so hat ein griechischer Unternehmer den kompletten Marmorbelag der Böden gespendet und ein Spediteur hat ihn kostenlos nach Esslingen gebracht. Auch die komplette Bestuhlung mit den kunstvollen Schnitzereien wurde in Griechenland gefertigt. Interessant war auch, zu hören, dass es in der griechisch-orthodoxen Kirche keine Orgel oder sonstige Musikinstrumente gibt.

Die Liturgie wird vom Priester und den sogenannten Vorsängern gesungen. Manchmal fordert der Priester auch die Gemeinde auf, mitzusingen.



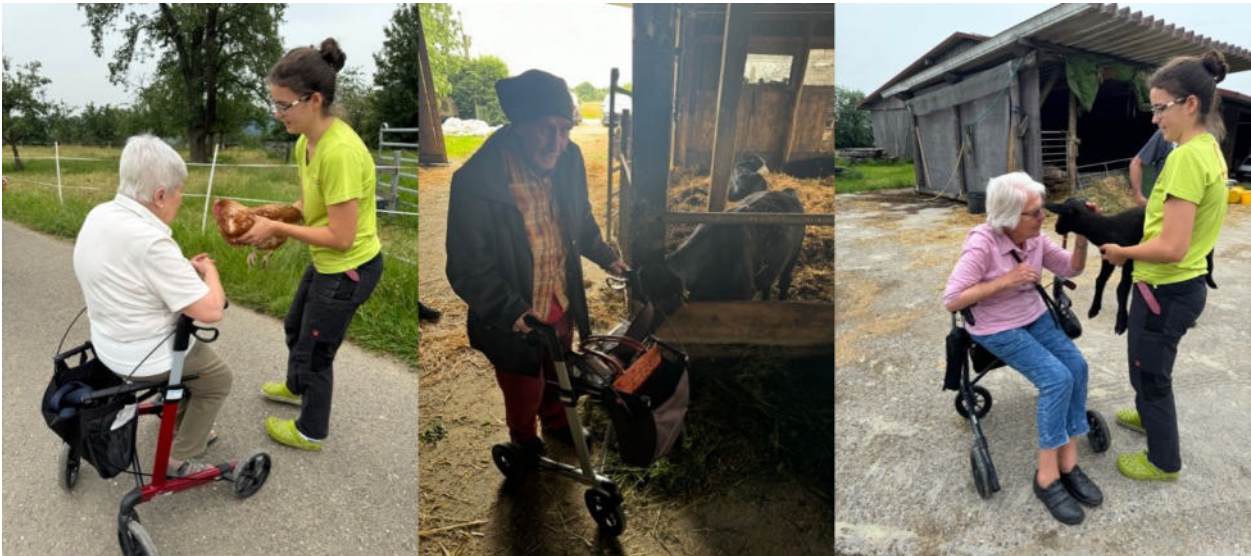
*Nach der Führung warteten einige Frauen der griechischen Gemeinde mit Getränken und einem speziellen Hefezopf auf die Führungsteilnehmer, um sich damit für das Interesse an der griechisch-orthodoxen Kirche zu bedanken.*



## Aus dem Seniorenzentrum

### Das Seniorenheim macht einen Ausflug auf den Neuwieshof

Von Hannelore Pfannenschmid



Das hört sich so normal an, aber beinahe alles ist eine Herausforderung an Hausleitung und Helfer. Für die Fahrt zum Hof braucht man zwei große Busse von den Zieglerischen, den Bürgerbus, gefahren von Michael Neumann und noch Privatfahrzeuge. In einem Bus wurden die vier Rollstühle vorschriftsmäßig verankert. In den großen Bussen verstauten Frau Spielvogel und Herr Oßwald die Rollatoren und Zusatzrollstühle. Die Betreuerinnen Corinna, Almaz und Begleitpersonen halfen beim Einsteigen und später beim Gehen und »Fahren« auf dem Hof. Insgesamt betreuten zwölf Begleitpersonen die 14 Bewohner. Auf dem Hof wurden wir von Herrn Fetzer und einer Helferin erwartet. Herr Fetzer erklärte uns die Philosophie der Arbeitsweise auf dem Hof. Man ist zwar nicht »grün«, aber man arbeitet so, dass die Tiere sich wohlfühlen und sauber untergebracht sind. Es wird nur verfüttert, was der Hof hergibt. Der Schweinestall war mit trockenem Stroh ausgelegt und jedes Tier hatte Platz genug sich auszubreiten. Die Kühe waren nach dem Alter untergebracht. In einer extra Box lag eine Kuh, die ein Kälbchen erwartete. Das zog natürlich besondere Aufmerksamkeit auf sich. Dann besuchten wir noch das Wohnmobil der Hühner. Man sah dort, dass das Gras schon abgefressen war. Damit wird dann eine Umstellung des Hühnerhauses notwendig. Damit die Eier nicht von anderen Tieren »geklaut« werden, legen sie die Hühner im Stall und können dann von außen eingesammelt werden. Nach dem kleinen Spaziergang gab Michael Neumann vom Seniorenrat für jeden

Besucher ein »Hofeis« aus. Der kleine aber feine Hofladen zog natürlich das Interesse auf sich. Es gibt Wurst, Fleisch, Gemüse und diverse andere Lebensmittel. Ein Besuch mit Einkauf lohnt sich. Natürlich haben wir uns bei Herrn Fetzer und seiner Helferin für die Führung und ausgiebige Erklärungen ganz herzlich bedankt. Müde, aber voller neuer Eindrücke, fuhren wir alle zurück ins Heim. **Danke an die Hausleitung und Helferinnen und Helfer, die diesen Ausflug möglich gemacht haben.**



## Sommerfest im Seniorenheim

Von Hannelore Pfannenschmidt, Fotos: Seniorenheim

Pünktlich um 10.30 Uhr begrüßte die Hausleitung Alina Spielvogel und Julian Osswald die Bewohnerinnen und Bewohner, die Angehörigen, die Pflegekräfte und die Ehrenamtlichen mit einem Glas Sekt. Bei gelöster Stimmung wurden Chips und Knabberstangen probiert und die schöne Blumendeko bewundert. Der Garten war zu einer Wohlfühloase umgebaut worden. Man konnte zwischen Strandkörben und Gartentischen die Stimmung und das schöne Wetter genießen.



Die Festgestaltung übernahmen die Betreuerinnen Corinna und Almaz. Sie präsentierten die Tanzgruppe »Las Senioritas«, eine hauseigene Formation, die unter der Leitung von Corinna und mit Hilfestellung des Rollators ihr tänzerisches Können zeigten. Die Begeisterung der Zuschauer war riesig und die Tänzerinnen wurden mit großem Applaus belohnt.

Es ging auf 12 Uhr zu und die Servierwagen mit dem Mittagsbuffet wurden in den Saal gebracht. Es war Selbstbedienung für alle, die das noch alleine leisten konnten. Die anderen Bewohner wurden natürlich bedient.

Wer aber meint es ist im Seniorenheim anders als im First Class Hotel; Irrtum: Speisefolge ist exquisit, das Gedrängel ist groß und die Ansprüche sind hoch.

Das Buffet machte Appetit. Man konnte unter vielen Speiseangeboten wählen. Es gab: Nudelsalat, Kartoffelsalat, Tomaten mit Mozzarella, gegrillte Rote und Oberländer, knusprige Brötchen, Senf und Ketchup.

Das Trinkangebot: alkoholfreies Bier, Wein, Sprudel, Limonade und Orangensaft ließ keinen Wunsch offen.

Die Küchenbesatzung mit Iris, Karin, Olga und Tami hat den Ansturm gelassen und mit gleichbleibender Freundlichkeit bewältigt. Übrigens die Aufzählung der Namen ist alphabetisch.

Und jetzt wurde es ruhig. Messer und Gabel hatten das Regiment übernommen, nur lobende Worte über das Essen unterbrachen die Stille.

Nach einer kurzen Erholung sangen die Bewohner unter der Leitung von Corinna und Almaz »Auf der Schwäbischen Eisenbahn« – mit Armbewegungen und danach »Hoch auf dem gelben Wagen«.

Corinna trug ein Gedicht vor, dessen Endreime erraten werden mussten. Wer jetzt dachte, dass die Bewohner müde sind, der hat sich gewaltig geirrt. Rainer Kühnle unterhielt uns mit Musik aus alter Zeit und regte damit die Damen und Herren zum Tanzen an. Und wer meint, dass das mit über 90 Jahren nicht mehr geht, der hat sich gewaltig geirrt. Der Rollator wurde auf die Seite gestellt und mit Hilfe der Tanzpartnerin oder dem Tanzpartner wurde eine Kesse Sohle aufs Parkett gelegt. Wer es nicht selbst gesehen hat, der wird es nicht glauben. Es gab Tanzsüchtige, die sich sonst mühsam mit ihrem Rollator durchs Haus quälen, aber beim Tanzen kein Ende fanden. Es war einfach köstlich.

Wer denkt, das war ein Tag mit tollen Höhepunkten, mehr kann nicht kommen. Der hat die Rechnung ohne die Planung der Hausleitung gemacht. Ein bunter VW-Bus fuhr in den Hof; mit Eis, italienischem Eis! Nach einem kurzem Zögern wurde der Wagen gestürmt. Im Angebot waren . . . zig Sorten Eis, Eisbecher und Eiskaffee. Es war einfach Klasse! Ein großer Dank gilt der Hausleitung Alina Spielvogel und Julian Osswald, der Betreuung Corinna und Almaz, den Damen aus der Küche, den Pflegekräften und den Ehrenamtlichen. Die Freundlichkeit und Gelassenheit aller hat diesem Tag eine wunderbare Stimmung gegeben.



**Wir haben eine tolle Mannschaft!**



**Literaturecke**

## Urlaubsgruß

*Sie saß zuhause schmerzgeplagt. Müde, traurig und verzagt.*

*Da blickt sie auf ein Meeresbild. Ein Urlaubsgruß darunter.  
Wir fühlen uns hier wunderbar. Ganz frei, vergnügt und munter.*

*Die Freunde machen Ferien. Am südlich blauen Meer.  
Sie sonnen sich am weißen Strand. Sie träumt sich hinterher.*

*Schließt langsam ihre Augen. Liegt weich im warmen Sand.  
Die Füße umspült Wellenschaum. Und Wind streichelt die Hand.*

*Der Duft des Meeres das Licht der Sonne. Sie fällt entspannt in Wohlfühlwonne.*

*Lange schien ihr das sie schlief. Sorgenfrei so gut und tief.*

*Erwacht aus ihrem Urlaubstraum. Wieder im gewohnten Raum.  
Staunt sie befreit und freut sich sehr. Sie hatte keine Schmerzen mehr.*

*Beatrice Fabricius-Kaán*

## Sommerferien?

Wie oft sind wir in jungen Jahren  
mit unseren Kindern in Ferien gefahren.

Südliche Länder sollten es sein.  
Man braucht wenig Kleidung packt Badesachen ein.

Mit guter Laune erwartungsfroh,  
fuhren wir nach Anderswo.

Ans Meer wo man jeden Tag baden kann,  
die Kinder rufen wann kommen wir an?

Ja wann?

Wir stehen im Stau es geht nicht weiter.  
Im Auto ist's heiß noch sind wir heiter.

Wir fahren langsam, die Stimmung im Keller,  
die Kinder nörgeln laufen wär schneller!

Ich habe Hunger, ich habe Durst,  
die Limo ist warm, mir schmeckt nicht die Wurst.

Ich kann nicht mehr sitzen, mir tut alles weh.  
Vater halt an, ich muss aufs WC.

All das ist nun Vergangenheit.  
Wir sind inzwischen alte Leut.

Haben Freude im Sommer im Garten zu sitzen,  
und nicht, wie früher am Strand zu schwitzen.

Urlaub im Sommer ist für Familien mit Kindern.  
Wir ziehen gen Süden zum überwintern.

*Beatrice Fabricius-Kaán*

**Aus Aichwald****Das Porträt:  
Hausarztpraxis Steffen Winselmann Aichelberg**

Von Dr. Helmut Cordes,

Foto:<https://www.hausarztpraxis-winselmann.de/>



*Was war als Kind oder Jugendlicher Ihr Traumberuf?*

Ganz ehrlich? Als kleiner Junge fand ich es faszinierend wie die Müllmänner die damals runden Mülltonnen rasend schnell zum Müllauto gedreht haben und dann hinten auf dem Müllauto mitgefahren sind . . . So ab dem 15. Lebensjahr war dann aber schon klar das es in Richtung Medizin gehen könnte.

*Was hat Sie letztendlich motiviert, den Beruf des Arztes zu ergreifen?*

Nach einem Ferienjob im Krankenhaus als 14jähriger war mir klar, dass Medizin mich fasziniert.

*Mit welchen Berufsoptionen haben Sie nach dem Abitur auch noch geliebäugelt?*

In der ehemaligen DDR, in der ich aufwuchs, gab es die Möglichkeit der Berufsausbildung mit Abitur. Mein dort erlernter Beruf lautete Instandhaltungsmechaniker, was nur eine andere Umschreibung für Schlosser ist. Ich habe diese Ausbildung gewählt um ggf. auch etwas »Technisches« studieren zu können. Da auch in einigen Fächern der Medizin eine gewisse



manuelle Geschicklichkeit und technisches Verständnis von Vorteil sind, war die Ausbildung eine ganz gute Basis. Auch wenn ein technisches Studium nie eine ernsthafte Option war.

[War für Sie auch die Option eines Facharztes eine Alternative?](#)

Ich bin FA für Allgemeinmedizin und Anästhesiologie.

[Was waren die Gründe, sich in Aichwald-Aichelberg niederzulassen?](#)

Wir leben seit 1990 bzw. 1993 in Aichwald. Mein Wunsch nach einer beruflichen Veränderung nach circa 18 Jahren Klinik und das Erreichen des Rentenalters meines Vorgängers Dr. Helmle waren hierfür ausschlaggebend.

[Worin besteht Ihr primärer Antrieb für diesen Beruf?](#)

Die Möglichkeit, oft doch eine positive Wendung im Krankheitsverlauf und somit im Leben vieler Menschen zu bewirken oder zumindest es zu versuchen zu haben.

[Welchen Anspruch erheben Sie an sich als Hausarzt?](#)

Das Bild des Landarztes aus dem Fernsehen, der Tag und Nacht 24 Stunden an 365 Tage im Jahr erreichbar ist, ist es sicher nicht. In wenigen, begründeten Einzelfällen, stehe ich dennoch meinen Patienten auch außerhalb der Praxisöffnungszeiten zur Verfügung.

[Was steht in Ihrer Praxis atmosphärisch im Vordergrund?](#)

Gegenseitige Wertschätzung, Vertrauen und Empathie für die Mitarbeiterinnen und Patienten.

[Welches Spektrum an ärztlichen Leistungen bieten Sie an?](#)

Abklärung von akuten Gesundheitsstörungen, Vorsorge, Impfen . . . was ein Allgemeinmediziner so macht.

[Bei welchen Behandlungsschwerpunkten verfügen Sie über besondere Erfahrungen?](#)

In der Schmerztherapie.

[Welche Terminvergabe-Optionen bieten Sie an?](#)

Telefonisch oder per Mail.

[Wie stellen Sie die Anwendung von Behandlungsverfahren auf modernstem Niveau sicher?](#)

Als Arzt in Deutschland haben sie die Verpflichtung regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen. Dies wird von der Ärztekammer und der KV kontrolliert. Sonst dürfen sie bestimmte Behandlungen nicht anbieten. Und aus persönlicher Neugier lese ich natürlich auch Artikel in ärztlichen Fachzeitschriften.

[Welchen Traum würden Sie im Leben noch gerne noch verwirklichen?](#)

Meine Frau und ich erfüllen uns dieses Jahr einen Traum von einer Radtour von Aichwald nach Sylt. Der Traum einer Radtour durch Europa muss wohl noch etwas warten.

*Gibt es einen Menschen, der Sie beeindruckt und inspiriert, und wenn ja, wer ist dieser Mensch?*

Mein Großvater Felix. Nach sechs »verlorenen« Jahren als Soldat im zweiten Weltkrieg durch Fleiß und Strebsamkeit seiner Familie einen gewissen Wohlstand in der damaligen DDR zu erarbeiten ohne sich dem DDR-System anzudienen, finde ich beeindruckend.

*Mit welchen Hobbies entspannen Sie sich in Ihrem herausfordernden Beruf?*

Ruhe und Entspannung finde ich bei meinen schwarz-gelben »Damen«. Die Imkerei ist für mich, nicht nur wegen dem eigenen Honig, eine Bereicherung. Genau wie in der Medizin ist zwar vieles ähnlich allerdings niemals alles gleich oder immer dasselbe. Man lernt zu akzeptieren, dass man manches nicht ändern kann und so hinnehmen muss. Wie zum Beispiel das Wetter.

*Wenn Sie auf einer einsamen Insel stranden müssten und die Wahl hätten, ein Buch mitzunehmen, welches Buch würden Sie wählen?*

»Das Boot« von Lothar Günter Buchheim.

*Was ist Ihr Lebens-Leitspruch?*

Weniger ist oft mehr!

**Danke für das Gespräch!**



*Wir können die Probleme anderer Länder nicht lösen, aber wir haben eine Verantwortung gegenüber Menschen in Not.*

**10 Jahre Arbeitskreis Asyl**  
*Von Christa Großhans und Gudrun Dörr*

Arbeitskreis Asyl  
Aichwald 

2014 suchten aufgrund der zunehmenden Krisen weltweit immer mehr Menschen Schutz und Hilfe in Deutschland. Der damalige Aichwalder Bürgermeister Fink lud im Frühjahr 2014 zu einem Treffen ein, bei dem der Arbeitskreis Asyl gegründet wurde. Als Vorsitzender wurde Walter Knapp benannt. Der nächste Schritt war die Organisation und Aufteilung von Arbeitsgebieten unter den ehrenamtlichen Mitarbeitern. Für die neu ankommenden Flüchtlinge wurden »Paten« benannt, die Bezugsperson und Ansprechpartner sein sollten. Als Unterkunft für Flüchtlinge stand damals nur ein altes Gebäude im Himbeerweg zur Verfügung, das bereits in den 90er Jahren als Asylunterkunft diente und dringend renovierungsbedürftig war. In diese Unterkunft zogen im November 2016 zunächst Flüchtlinge zum Beispiel aus

Gambia ein. Nachdem ab dem Jahr 2015 mit dem Zuzug weiterer Flüchtlinge die Unterbringungsmöglichkeiten nicht mehr gegeben waren, wurde neben der Sportanlage in Schanbach ein Flüchtlingsheim vom Landratsamt gebaut. Da die Geflüchteten 18 Monate nach ihrer Erstaufnahme lediglich noch als Obdachlose geführt werden und danach die Gemeinde für die Unterbringung zuständig ist, wurde zeitgleich eine sogenannte Anschlussunterbringung auf dem gleichen Gelände errichtet.

Der heutige Arbeitskreis Asyl besteht aus den Arbeitsgruppen **Weltcafé, Sprache, Alltagsbegleitung und Fahrradwerkstatt**.

Im Januar 2017 wurde das »Sprachcafé« (**Weltcafé**) des AK Asyl im evangelischen Gemeindehaus in Aichschieß eröffnet. Es wurde von Flüchtlingen und Aichwalder Bürgern gut besucht. Unser Ziel war und ist, eine Begegnungsstätte anzubieten, in der Geflüchtete aus verschiedenen Nationen und Bürger aus Aichwald in einer gemütlichen und lockeren Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen miteinander ins Gespräch kommen. Die deutsche Sprache und der kulturelle Austausch sollen im Mittelpunkt stehen. Das Weltcafé ist immer noch Anlaufstelle für Kontakte und vielerlei Hilfsangebote. Es findet mittlerweile im Jugendhaus in Schanbach statt (Termine im Mitteilungsblatt der Gemeinde). Die Gruppe **Sprache** bietet seit 2016 stets Deutschkurse an. Die Sprachkurse werden gut besucht und für viele der Geflüchteten bilden sie die erste Stufe der Integration. Ebenso wurde auch Nachhilfe in der deutschen Sprache für Schüler mit Lernschwierigkeiten durchgeführt. Es wurden viele Kinder im Vor- und Grundschulalter kontinuierlich auf die Anforderungen der Schule vorbereitet.

Hierzu wurde der Informationsabend »Starke Eltern – starke Kinder« im Juni angeboten. Gezielt wurde auch Nachhilfeunterricht für Schüler der weiterführenden Schulen organisiert. Erwachsene werden intensiv auf die bevorstehenden Sprachprüfungen vorbereitet.

Die **Fahrradwerkstatt** ist für die Ausgabe von gespendeten Fahrrädern an Geflüchtete zuständig, es werden ebenfalls Reparaturen an deren Fahrräder durchgeführt. Die Geflüchteten arbeiten unter Anleitung dabei mit. Mitarbeiter der **Alltagsbegleitung** helfen den Geflüchteten bei Wohnungssuche, Arbeitssuche, Arztbesuchen und beim Ausfüllen von Formularen, und Anträgen. Bei allen Vorhaben war es wohltuend, auf die Akzeptanz und Mithilfe der Aichwälder bauen zu können.

Seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine im Frühjahr 2022 hat die Gemeinde Aichwald circa 100 ukrainische Flüchtlinge aufgenommen. Dank der großen Anteilnahme der Aichwälder konnten viele Wegbegleiter und private Unterkünfte gewonnen werden.





Die ehrenamtlich Mitarbeitenden bemühen sich stets durch den Besuch von Fortbildungen oder Informationsveranstaltungen gute Ansprechpartner zu sein.

Es werden regelmäßig viele Veranstaltungen angeboten, um die Integration zu fördern. Das sind zum Beispiel Grillfeste, Ausflüge, Begegnungsfeste, Nikolausfeier, Stand auf dem Weihnachtsmarkt. Am Jubiläum zum 50jährigen Bestehen der Gemeinde Aichwald wird sich der AK Asyl mit einem Stand beteiligen. Im Moment leben in Aichwald 239 Flüchtlinge aus 18 Ländern.

*Man gibt sich viel Mühe mit dem Studium dessen, was die Menschen, Völker, Zeiten voneinander trennt. Achten wir auch wieder auf das, was alle was Menschen verbindet.  
(Hermann Hesse)*



## Schöne feine Stoffe aus Aichelberg

*Mein Besuch bei Michaela-Stefanie Karle, Handweberin in Aichelberg, Manufaktur Linum für feine Stoffe*

*Von Manfred Raab*

Auf meiner Suche finde ich etwas versteckt, umgeben von Natur, inmitten eines blühenden Naturgartens, die Werkstatt. Ich höre das Geklapper eines Webstuhls und finde Frau Karle.

Schnell kommen wir über die blau blühenden Natternköpfe in ihrem Garten ins Gespräch. Das leuchtende Blau dieser Pflanze führt uns geradewegs zum blau blühenden Flachs. Man muss wissen: Flachs ist die Pflanze, aus deren Stängeln Leinen gewonnen wird. Leinen ist das Material, mit dem sie besonders gern arbeitet. »Ich bin verliebt in Leinen«, so Frau Karle »Leinen ist ein sehr eigen-



williges Material. Man muss sich mit ihm auseinandersetzen. Es hat eine besondere Schönheit, ist griffig und hat einen Kühleffekt. Die glatte Oberfläche ist strapazierfähig und kann Feuchtigkeit aufnehmen«.

Im Fortgang des Gesprächs stelle ich Frau Karle folgende Fragen:

[Welche Produkte stellen Sie vorzugsweise her?](#)

Von Anfang an habe ich mich den Gebrauchsstoffen, vor allem der edlen Tischwäsche und den Bekleidungsstoffen verschrieben. Ich fertige unter anderem Schals, Geschirrtücher, Servietten. Für alle meine Textilien gilt: Farben und Muster sind nach Absprache individuell gestaltbar, Materialien können nach Wunsch variiert werden, und handgewebte Unikate sind möglich.

[Diese Produkte werden auf dem Handwebstuhl hergestellt.](#)

[Können Sie die Technik kurz erklären.](#)

Weben ist Verkreuzung zweier Fadensysteme, die im rechten Winkel zueinanderstehend miteinander verflochten werden (Kett- und Schussfäden). Das unterscheidet Weben von anderen textilen Techniken, wie Stricken, Häkeln oder Klöppeln, die mit einem Faden gearbeitet werden.

Das Weben gehört nach Holz- und Steinbearbeitung zu den ältesten Handwerken der Menschheit, so sind im alten Ägypten in den Grabkammern Reste von Gewändern nachgewiesen worden.



Zur Werkstatt berichtet Frau Karle noch folgendes: »Weber sind Kellerkinder. Auch meine elterliche Werkstatt war im Keller unseres Wohnhauses.

Das hat seinen Grund: Webstühle sind groß und laut und schwer. Die Garne, insbesondere das Leinen, braucht Luftfeuchtigkeit zum Verarbeiten«. Sie zeigt mir dann auch noch diese Werkstatt und den großen alten Webstuhl im Keller, an dem auch Stoffe gewebt werden.

[Mich interessiert jetzt noch Ihr beruflicher Werdegang.](#)

Ich bin ja unter Webstühlen aufgewachsen. Meine Mutter war eine fantastische Handweberin. Sie legte bereits 1946 in Stuttgart ihre Gesellenprüfung ab (von Aichelberg kommend!). Nach dem Abitur in Esslingen legte ich nach einer Lehre als Handweberin 1989 erfolgreich die Meisterprüfung ab. Danach kamen mühsame Jahre. Es gab kaum Interessenten für die handgewebten Stoffe. Es gab für mich kaum Möglichkeiten, meine Ideen zu verwirklichen. Ich kehrte nach Aichelberg zurück und renovierte die alte Werkstatt meiner Mutter. Hier konnte ich nach Herzenslust weben, vor allem mit Leinen. [Mein Ideal ist, schöne feine Stoffe, die Freude machen, für den Gebrauch zu fertigen.](#)

Arbeiten von Frau Karle sind in diesem Jahr in Kornwestheim in der [Landesausstellung Kunsthandwerk](#) (28. September bis 17. November) und in einer [Verkaufsausstellung](#) im Hällisch-Fränkischen Museum in Schwäbisch Hall (22. November bis 24. November) zu sehen. Eine Auszeichnung und Würdigung ihrer Arbeiten erfolgte durch »European textile academy« für reinleinenene Tischwäsche.

Durchs Fenster grüßt zum Abschied der blau blühende Natternkopf. Ich habe beim Gespräch mit

Frau Karle eine eindrucksvolle, begeisternde Handweberin kennengelernt, die mit Hingabe und Demut schöne feine Stoffe zum Leben erweckt.



**Herzlichen Dank für das Gespräch und weiterhin alles Gute für Ihre Arbeit.**

**Anmerkung:** In Aichelberg gibt es einen Ölschlägerweg. Ölschläger ist eine Berufsbezeichnung, die in Zusammenhang mit Ölgewinnung aus Flachs (Leinen) in Verbindung steht. Bis in die 1940er Jahre wurde in Aichelberg Flachs angebaut und in alten Unterlagen findet man Hinweise, dass auch in unserer Gegend der Beruf des Webers ausgeübt wurde.



## Die Computerecke

### Die Kabel bei PC, Laptop, Tablet und Handy

Von Uwe Weinschenk

Kabel für Video und Audio-Übertragung	
VGA (Video Graphics Array)	
DVI (Digital Visual Interface)	
DisplayPort	
Mini DisplayPort	
HDMI (High Definition Multimedia Interface)	
Mini HDMI	
Micro HDMI	
Klinkenstecker (für das Audiosignal bei VGA und DVI)	

**Kabel für Peripheriegeräte wie Drucker, Festplatten etc.**

Mini USB (Universal Serial Bus)	
Micro USB (Universal Serial Bus)	
USB-C (Universal Serial Bus C)	
USB-A (Universal Serial Bus A)	
USB-B	
USB-Verlängerung	
Lightning	
LAN-Kabel	
USB 3	
USB 3	

Speichermedien, Adapter, Dockingstationen	
USB Adapter A-C (USB A Seite)	
USB Adapter A-C (USB C Seite)	
Speichermedium SSD Platte	
Speichermedium HDD-Platte	
USB-Stick in unterschiedlichen Größen	
Dockingstation	
Dockingstation	
Dockingstation	
Dockingstation	

Quellenangabe: Bilder aus Wikipedia und eigene Aufnahmen



## Zu guter Letzt!



### Uroma, Kinder und Enkel



Geht es Ihnen manchmal auch so? Es ist wunderschön, Kinder und Enkel um sich zu haben – und oft wäre man dankbar, sie öfter zu sehen oder Hilfe zu bekommen. Doch wehe, wenn sie losgelassen! Die ganze Familie auf einem Haufen im Urlaub. Einsteigen ins Auto – etwas umständlicher – aber tausendmal geklappt! Nicht so einfach jetzt – ein Helfer öffnet die Autotüre, der andere steht bereit, deine Beine ins Auto zu befördern. Sitzt die Oma auch gut? Oma, hier ist der Gurt – schnall dich an – oder soll ich helfen? Sitzt du bequem? Dann einkaufen – die Autotüre wird geöffnet, der Oma wird herausgeholfen, ob sie will oder nicht. Geht das so? Kannst du stehen? – Der Rollator steht bereit. Meine kurzen Einwände, dass ich den zum Einkaufen nicht brauche, werden rigoros abgewiesen. Ich setze mich durch, sofort werde ich an beiden Armen untergehakt und in den Laden geschleppt. Ist der Tritt nicht zu hoch? – »Schaffst du das«? Nein, tragen darf ich nichts! Wir kommen nach Hause – das ganze Prozedere rückwärts – Oma aus dem Auto – Taschen werden getragen. Nein!!!! Oma darf nicht einmal den Hausschlüssel tragen. Geht das mit den Treppen? Oma, mach langsam, da kommt eine Stufe.

Es könnte der Himmel auf Erden sein, wenn – das immer so wäre. Der Urlaub der Kinder und Enkel geht vorbei. Sie kommen alle gerne zum Essen. Oma kauft ein – keiner fragt »wie«? Es hat ja noch immer geklappt. Oma darf Gott sei Dank oftmals mit der Nachbarin einkaufen. Also steigt sie völlig autark ins Auto, ihre seit Wochen angesammelten leeren Flaschen hat sie schon die Treppe heruntergeschleppt, alles etwas mühselig, aber hat geklappt. Nach dem Einkauf werden die Taschen nach oben befördert. Immer eine Tasche auf die nächste Stufe, dann die nächste Tasche, dann Oma. So geht es ganz gut bis zum Dachstock.

Dann kommt das Wochenende – und manchmal Kinder und Enkel zum Essen. Das schmeckt wieder gut und Oma wird gelobt mit dem Hinweis »Oma, aber du weißt, du sollst dich schonen«! Kaum ist's gesagt, sind alle auf und davon. Oma räumt auf, wäscht das Geschirr – vorher hat sie den Lieben noch die Reste eingepackt – und fällt dann halbtot auf die Couch. Sie fällt in den Halbschlaf und träumt . . . Die Enkel rufen an und fragen »können wir etwas helfen«? »Oma, wie geht es dir«?, »Brauchst du Wasser oder etwas anderes«? – oder sie kommen einfach so zum Reden... – aber, es war ja nur ein Traum. Letztlich haben sie sich mit dem »um Oma kümmern« in ihrem Urlaub so verausgabt, dass sie dringend ihren Alltag wieder brauchen – und in dem ist »Oma« eine Randerscheinung.

Sie kommen irgendwann wieder, klopfen der Oma auf die Schulter »Oma, du bist ja noch so fit«! Dabei möchte ich auch bemerken, dass ich schon weiß, dass sie alle arbeiten müssen – und, dass die Arbeit heute in unserer schnelllebigen Zeit überall viel Stress mit sich bringt. Trotzdem möchte ich manchmal gerne in vielen Jahren vom Himmel herabschauen und beobachten, wie sie das so machen im Alter.

*Eure Gudrun Dörr*

